

# **Drehbuch des Lebens zur dauerhaften Gesundheit und zum ewigen Wohlbefinden / Folge 34 (von Hugin Munin ®)**

Erstveröffentlichung von Folge 1 am 13.09.2014)

Ich bitte Sie, **verteilen Sie diese Überlegungen** und schicken Sie diese an alle Menschen, die Sie kennen und deren Wohlbefinden und Glück Ihnen am Herzen liegen. Das ‚Drehbuch des Lebens‘ darf kopiert und verteilt werden, aber nicht verändert und auch nicht gekürzt verteilt werden. Hugin Munin® ist der Autor und in Sachverstand von Grigori Grabovoi ® bestätigt. Damit ist die Angabe der Quelle sichergestellt.

## **Station ‚Neues Leben‘**

Der Zug fuhr wie beschwingt, ‚mal schneller, dann wieder langsamer. Als wollte er einer Melodie folgen oder einem freudigen Ereignis entgegenfahren. Wir fuhren schon in österreichischen Landen und unsere Vorfreude stieg entsprechend.

Der Bahnhof lag auf einer Höhenlage, wo die Natur – aufgrund der kurzen Sommer – normalerweise recht unwirtlich ist. Und beim Ausstieg piff der Wind ganz beträchtlich. Die Büsche und Bäume vor der Einfahrt in die offene Bahnstation hatten in dieser Hanglage alle eine sichtbare Schiefstellung, was unser subjektives Wärmegefühl bedenklich reduzierte.

Wir kannten natürlich die Möglichkeit, die Wärme unserer Seele zu nutzen.

Im Wind flatterte eine einsame Fahne mit dem Slogan ‚**Die Welt ändert sich, wir wandeln die Welt**‘. Der Bahnhof war aber – im Gegensatz zu dem (einige Kilometer) vorher Gesehenen, dem eher unwirtlichen Landstrich – von üppiger Flora umgeben. Überall zeigten sich Beete, die wie Hügel oder eher wie steile Wälle aussahen. Eine optisch verzauberte Landschaft. Die Wälle zogen sich wie unterbrochene rechtsdrehende Spiralen die Berge hinunter.

„Die Leute verstehen hier, was sie tun“, hörte ich den begeisterten Kommentar meiner Begleiterin.

„Wieso?“ fragte ich zurück.

„Na ja, man sieht, daß die Wälle mit den Beeten nach dem Sonnenlauf ausgerichtet sind“, wies sie mich auf die sichtbare Ordnung in der Landschaft hin. „Und die Beete sind sehr steil, so ist es richtig“, gab sie ihren fachlichen Rat.

„Die Beete signalisieren eine Üppigkeit an Hanf, Sonnenblumen und Kürbispflanzen, die ich hier nicht erwartet hätte“, dachte ich bei mir.

Ich machte reflexartig eine Steuerung und legte mein gewünschtes Ereignis in die Aura bzw. das widergespiegelte Licht der Blattgestalt einer Topinambur-Pflanze. Mir war an einem harmonischen Ergebnis für meinen Wunsch gelegen, deshalb nutzte ich diese Chance per Pflanzensteuerung.

„Hier gedeiht ja schon Gemüse aller Art, obwohl es in dieser Höhenlage sonst noch gar nicht so weit gediehen sein kann“, schwärmte meine Begleiterin weiter.

Wir machten uns auf den Weg zu einem typischen Familiensitz. Ohne zu fragen, hielt ein Pferdegespann neben uns und bot die Mitfahrt an. Der Lenker wußte offenbar, wo wir hin wollten. An dem Gefährt befanden sich die beiden **Zahlenreihen ‘777‘ und ‘11179‘**. Meine Begleiterin war gut

vorbereitet, denn sie zog einen Zettel aus ihrer Tasche, auf dem die Zahlenreihen von einigen landwirtschaftlichen Tieren standen.

Als sie den Pferden Glück und ewiges Leben sponsorte, drehte eines der Pferde prompt sehr auffällig den Kopf in unsere Richtung.

Die Fahrt glich eher einer Rundtour durch das Paradies.

„In dieser Umgebung kann man (gemäß den Konzentrationsübungen für den 3. Tag des Monats) gut sehen, erkennen und hören, was der Schöpfer uns sagt“, dachte ich bei mir.

**(Bem.:** Siehe „Konzentrationsübungen für 31 Tage“ im Rahmen der Auferweckung)

Auffällig war, daß zwar die Wege von möglicherweise störendem Kraut befreit waren. Das gerupfte (Bei-)kraut war aber wie eine locker schützende Bedeckung mitten in die Beete gelegt worden. Gras und andere typische pflanzliche „Wegelagerer“ bildeten hier mit den Gemüsepflanzen eine Einheit. Es war, als dienten sie sich gegenseitig. Als stützten sie sich auch gegenseitig, denn viele Pflanzen wie die Tomaten hatten gar keine Stützen und standen dennoch aufrecht.

„Ich frage mich, warum das sogenannte Unkraut in bestimmten Gegenden wächst“, beschäftigte ich meinen Geist.

**„Die richtigen Heilkräuter wachsen dort, wo es bestimmte Krankheitsthemen der Menschen gibt.** Das hat schon Rudolf Steiner klargestellt. Ob auch das richtige (Bei-)kraut ebenso dort wächst, wo die dazu passenden Kulturpflanzen sind?“ spekulierte meine Begleiterin.

Der Lenker des Pferdegespanns hatte den Gedanken offensichtlich auch aufgefangen und meinte: „Das ist nicht vergleichbar. Die Wesenheiten der Pflanzen haben ihre eigenen Gesetze.“

„Ich habe den Eindruck, die natürliche Welt der Pflanzen ist hier wie neu entstanden, wie auferstanden“ richtete ich meine Beobachtung an den Lenker.

„Wir versuchen es“, gab er freudig zurück. „Das macht die Menschen hier fröhlich und gelassen“, füge er noch hinzu. **(Bem.:** Siehe Deborah-Center [www.geistige-homoeopathie.com](http://www.geistige-homoeopathie.com) )

Wir gelangten an eine Kreuzung und ich verstand, daß die Pferde von sich aus einen Umweg für uns machten, denn sie zogen den Wagen in Richtung unseres Zieles, ohne daß jemand eingegriffen hätte.

„Das ist schon der Vorgriff auf die Welt von morgen“, dachte ich. „Die Pferde werden mit den Menschen sprechen.“

Auf dem Familiensitz angekommen, zog das Gefährt dann wieder zurück, ohne von uns eine Gegenleistung zu fordern. **Wir revanchierten uns prompt mit einer Makro-Lenkung und banden die Steuerung für die Pferde und den Lenker direkt dahinter ein.**

Auf dem Familien-Hof war gerade eine ganze Schulklasse mit dem Thema ‚**Saatgut**‘ beschäftigt. Die Klasse saß um drei große, runde Tische herum, auf denen **Schachteln** lagen, die aus dem ‚**Geschenkpapier der Zukunft**‘ gebastelt waren. Die Schachteln waren voller Samen. „Die sprühen ja sichtbar nur so vor Energie“.

„Ja. Dieses Geschenkpapier hat richtig Power.“

Wir fingen Informationen auf und verstanden, daß es sich bei dem Saatgut in den speziellen Papierboxen um selbstgezoogene Sorten handelte, die teilweise über 10 Samen-Generationen herangezüchtet worden waren. Wir unterstützten diesen Zucht-Prozess mit einer Steuerung „ewigen Weiterentwicklung des Zuchtwesens“.

Die Kinder lernten gerade das Aufsetzen einer **Steuerung zur Erhaltung der Artenvielfalt**. Sie verstanden, daß es für die Vielfalt der Sorten auch der Artenvielfalt der Vögel, Insekten und Bodenorganismen bedarf und sie waren mit Feuereifer bei der Sache.

„**Welch‘ ein guter Einfall, die Samen in Schachteln aus diesem lichtvollen und energiespendenden Papier aufzubereiten**“, hörte ich meine Begleiterin, die gerade mit dem Lehrer sprach.

(**Bem.:** Siehe [www.geistige-homoeopathie.com](http://www.geistige-homoeopathie.com) (zu dem Papier: bei „Kleine Geschenke“ und bei „Initiativen“))

Dann wurde die Aufgabe gestellt, daß jeder eine sinnvolle Anbindung an ein Sternbild suchen sollte, **um die Samen** noch weiter **zu verbessern**. Dafür zogen die Kinder jeweils eine **Karte** aus dem Sternkarten-Set.

(**Bem.:** Den Sternkarten-Set gibt es demnächst im Verlag des Ewigen Lebens)

[www.verlag-des-ewigen-lebens.com](http://www.verlag-des-ewigen-lebens.com)

Der junge Lehrer erklärte mit profundem Wissen den Einfluß eines jeden Sternbildes. Er verstand es, die **Brücke** zu **schlagen zwischen** den **Informationen** in einem Sternbild **und den Eigenschaften** eines Samenkorns.

Wir machten uns alsbald zu Fuß auf den Weg ins Dorf.

Die in den letzten Jahrzehnten geförderte Brachlegung der Ackerflächen erfuhr hier nun eine umso stärkere Rekultivierung.

Das normale Ortsschild war von dem Zusatz „**Ort des Ewigen Lebens**“ verdrängt worden. Und in der Tat, wir sahen einen Ort, wie aus einer Bilderbuch-Landschaft.

„**Kein Garten**, der nicht **nach den Regeln der Perma-Kultur** seine Zeichen setzt“, dachte ich.

„**Der Ort strahlt ‚Vitalität pur‘ aus. Die Bewohner bieten ihr Obst an den Straßenrändern an, wie in den armen Ländern. Aber hier wollen sie anderen etwas Gutes tun. Sie verschenken es**“, **beobachtete meine Begleiterin staunend**.

„Diese Art des Denkens und Handelns fühle ich in dem Flair dieses Ortes widergespiegelt“, gab ich zurück.

Buchstäblich jedes **Haus hatte** hier einen einschlägigen **Namen wie ‚Haus des Glücks‘, ‚Haus der Ewigen Weiterentwicklung‘** etc. Völlig neu für uns war die Ausschmückung der **Fassaden mit Zahlenreihen**, die auf Grigori Grabovoi zurückgingen.

In einer Seitenstraße waren sehr viele Menschen zu sehen. Als wir näher kamen, begriffen wir, daß das halbe Dorf hier beim Bau eines wohltuenden Lehmhauses half. Die frei laufenden Ziegen schienen immer dann zu meckern, wenn jemand etwas falsch handhaben wollte. Menschliche Kritik war hier nicht zu hören. Hier regierte die Liebe.

Wurden in den vergangenen Jahrzehnten die kleinen Mauervorsprünge aus alter Zeit mit Christus oder Mutter Maria eher beseitigt, hier fanden sie wieder zur Blüte.

Plötzlich erschien vor unseren Augen die Vision von einer angerichteten Essenstafel. Und genau zeitgleich kamen freudige Rufe wie „Aha“.

Die vielen Helfer versammelten sich sodann zu einer Brotzeit. Ein Käserad wurde auf der Straße buchstäblich herbeigerollt. Auf einem 2 Meter langen Brett wurde ein ‚Meterbrot‘ herangezogen.

„Die Menschen hier wirken alle wie befreit von den üblichen Zwängen. Als wäre das ganze Dorf aus dem herrschenden, gleichmachenden System ausgestiegen“, sprach meine Begleiterin einen der Dorfbewohner an.

„Sie haben es erfaßt. Wir wollen hier ein **eigen-bestimmtes Leben führen**“.

„Und alle sind so voller Freude“, fügte meine Begleiterin hinzu.

Ich erinnerte mich daran, eine solche friedvolle, freudige Einstellung bisher nur in Videos über Buddhisten in Thailand, Bhutan und Burma gesehen zu haben.

„Und auch die Jugend hatte auf dem Bau hier nicht nur kräftig, sondern auch freudig mit angepackt“, dachte ich bei mir.

„Der Ort ist voller Jugendlicher. Zieht es die nicht in die Stadt?“ ging der Dialog bei meiner Begleiterin weiter.

„Ganz im Gegenteil, die meisten wollen wieder zurück, hierher zu uns. Das Leben in unserem Dorf ist schon eine Art Lebenskonzept, das der Jugend gefällt. **Da entsteht langsam eine Bewegung.**“

Wir wurden eingeladen, doch Platz zu nehmen, um mit den anderen zu essen.

„Sieh‘ mal, wie **auf den Speisen die Zahlenreihen mit viel Phantasie vermerkt** sind. Was man alles aus Petersilie machen kann“, staunte meine Begleiterin.

Auffallend war, daß die Leute hier **allesamt sehr wenig aßen und dabei sehr in sich gekehrt waren**. Offensichtlich machten sie beim Essen das, was Grigori Grabovoi vorgeschlagen hat. **Sie konzentrierten sich darauf, das Ergebnis der Vielzahl der Wechselwirkungen der Lebensmittel untereinander und mit dem physischen Körper zu steuern.**

In einer Essenspause kamen wir dann ins Gespräch mit unserem Tischnachbarn.

„Wie tief wissen denn die Menschen um die Lehre von Grigori Grabovoi in Bezug auf die Lebensmittel?“ fand meine Begleiterin wieder einmal die richtigen Worte für einen Dialog.

„Das ist geradezu zu einem Hobby für viele Dorfbewohner geworden“, gab uns eine junge Frau um die 30 Jahre Einblick in das Dorfleben.

„Und warum?“ hakte meine Begleiterin nach.

„Die Leute wollen ihre Persönlichkeit stärken.“

„Und **die Leute wissen, daß sich der maximale Nutzeffekt bei Lebensmitteln erst mit der geistigen Steuerung beim Essen ergibt**“, ergänzte ein anderer.

„**Das entspricht wiederum der Steuerung zweier Informationsflüsse**“, gab ein Jugendlicher dazu.

„Ratio hätte seine helle Freude an dem Leben hier“, schmunzelte meine Begleiterin.

In diesem Moment ging ein lautes Hallo durch die Reihen. Denn Ratio kam soeben mit einer hübschen jungen Frau ins Blickfeld. Beide trugen ein Tablett mit Muffin-Formen.

„Der Nachtsch für alle“, grinnten sie fröhlich.

Wir erblickten nichts als Zettel und Zahlenreihen in diesen Muffin-Formen. Auf den Zetteln stand:  
„171 – **59864189**“

**Zutaten:** 3 Orangen, 300 g Erdbeeren, 2 EL Schlagsahne.

**Zubereitung:**

Orangen waschen und in zwei Hälften teilen, die nach Körbchen aussehen, die Ränder dabei schön auszacken. Fruchtfleisch auslösen und in Stückchen schneiden.

Orangenfleisch mit Erdbeeren und Sahne mischen. Körbchen mit dieser Mischung füllen, mit Minzeblättern garnieren, mit Orangensaft übergießen und mit Kokosraspeln bestreuen.“

Alle gingen schmunzelnd und mit Eifer an diese **kulinarische Konzentrationsübung**.

Am späten Nachmittag begannen sich die Menschen hier wieder vor dem Bau zu versammeln. Die einen lächelten die Sonne an, die anderen begannen zu tanzen oder Mutter Erde zu huldigen.

„Erstaunlich, wie sich diese Menschen hier spontan organisieren“, wandte sich meine Begleiterin an Ratio.

„Die Welt ändert sich, wir wandeln die Welt“, schmetterte uns die hübsche junge Frau neben ihm den Slogan vom Bahnhof entgegen.

„Meine Freundin Sensi hat Power für zehn. Das wird ein spannendes Leben werden. Wir fangen gerade erst an mit den Wandlungen.“

„Da ist sie wieder, die **Jupiter-Generation**“, dachte ich.

Als es dunkelte, sahen wir kleine Gruppen von Menschen, die sich jeweils über ein Sternbild informierten, um sich danach auf den Himmel zu konzentrieren. Im Vorbeigehen hörten wir, daß sich eine Gruppe fragte, welche Abbildung zum **Sternbild Hase** denn nun die richtige sei, der **wache oder der schlafende Hase**? Die Leute der Gruppe waren sich nicht einig.

„Wo liegt die Wahrheit?“ wandte sich meine Begleiterin laut an mich. „Du weißt das doch“.

Alle sahen mich nun fragend an.

„Die **okkulte Wahrheit** ist, daß nur ein **wacher Hase** es uns erlaubt, das notwendige intellektuelle Niveau zu erreichen, um die Sicherung des Ewigen Lebens zu betreiben.“

„Wer könnte denn ein Interesse daran gehabt haben, das Bild auszutauschen?“ schob meine Begleiterin laut nach.

„Wenn wir wissen, worauf der **Hase am Himmel** aufpaßt, dann verstehen wir es.“

„Ah, da liegt der Hase im Pfeffer. Ich verstehe. Erzählen Sie uns bitte mehr“, kam es aus der Runde.

Wir spendeten darauf hin den ganzen Abend für die **Erläuterung von bisher okkulten** (= verborgenen), **aber nun freigegebenen kosmischen Hintergründen**.

„Ein gelungener Ausflug“, stimmten wir auf der Heimfahrt überein.